

Hanskarl Freiherr von Thüngen: **Das Haus Thüngen 788–1988** – Geschichte eines fränkischen Adelsgeschlechtes; herausgegeben in der Reihe "Kostbares Unterfranken" vom Bezirk Unterfranken, 160 Seiten mit vielen Farb- und Schwarzweiß-Abbildungen, farbiger Pappband, DM 39,-; Verlag Echter Würzburg, 1988; ISBN 3-429-01162-0.

Im Reigen der 1200-Jahr-Feiern, die 1988 von zahlreichen Gemeinden festlich begangen werden, ist dem vorliegenden Band ein besonderer Stellenwert beizumessen. Allein schon die Beiträge von Prof. Dr. Otto Meyer (der auch dem Verfasser beratend zur Seite stand), von Dr. Ernst Günter Krenig und von Freiherrn von Thüngen sowie die Unterstützung namhafter Wissenschaftler, Heimatforscher und Heimatpfleger wärfen Grund zu einer solchen Feststellung. Bemerkenswert an diesem Buch ist, daß ein Angehöriger dieses weitverzweigten fränkischen Adelsgeschlechtes, der derzeitige Verwaltungsbeauftragte und Diplomaltdwirt Hanskarl VIII Freiherr von Thüngen (geb. 1950) zur Feder gegriffen und in mühevoller Arbeit die wechselvolle 1200-jährige Geschichte seiner traditionsreichen, bis in unsere Zeit in verschiedenen Bereichen aktiv gebliebenen Familie aufbereitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Weitere Familienmitglieder, so seine Tanten Julia von Wedemeyer, geb. Freiin von Thüngen, und Marie-Mathilde Freiin von Thüngen (Spootz), seine Ehefrau Dr. Susanne Freifrau von Thüngen, eine promovierte Archäologin, sein Vater Wolf Hartmann II Freiherr von Thüngen und sein als buchgestalterischer Berater hilfreicher Schwiegervater Hans Wenzel-Bethke waren mit Beiträgen, Bildern und Ratschlägen am Zustandekommen des Buches beteiligt.

Kein Aneinanderreihen von Daten, Namen und lobenswerten Aktivitäten ist daraus geworden, sondern eine erforschend geschriebene, angenehm zu lesende, gleichermaßen unterhaltsame wie historisch fundierte Familiengeschichte. Ein Werk, das weit über den Familienbereich hinaus auch landes- und wirtschaftsgeschichtlich Beachtung und Interesse verdient.

Das Buch ist in zwei Abschnitte eingeteilt: A) Das Haus Thüngen im Ablauf der Jahrhunderte mit der Unterteilung "Die Herren von Thüngen und 1200 Jahre Thüngen", "Der Besitz und seine Verwaltung, die Wohn- und Amtssitze und die Gerichtsbarkeit von 1100 bis 1848", "Hervorragende Mitglieder der Familie Thüngen im Dienste der Kirche, des Wehrwesens und des Staates". – B) Das Haus Thüngen in der Gegen-

wart (Die Betriebe der Familie im 19. und 20. Jahrhundert – Die Majoratsherren und Verwaltungsbeauftragten der Thüngener Verwaltung – Die Industrialisierung der Rhöner Betriebe – Die Freiherrlich von Thüngensche Schloßbrauerei – Die Freiherrlich von Thüngensche Domänenverwaltung, Geschichte und Entwicklung bis heute).

Positiv hervorzuheben ist ferner, daß nicht nur die große eigentliche Familie in Wort und Bild "vorgestellt", sondern auch der zahlreichen Mitarbeiter, ohne deren Bereitschaft und Treue die Aufrechterhaltung eines solchen vielseitigen Unternehmens nicht denkbar wäre, anerkennend gedacht wird.

Urkunden, Karten, Münzen, Porträts, Stiche, Geräte, Außen- und Innenansichten von Schlössern und Wirtschaftsbetrieben einst und jetzt "belegen" das Geschriebene in sympathischer, augenfälliger Weise. Eine bunte Galerie der Thüngenschen Burgen, Schlösser und Domherrenhöfe von der Hand der mit Künstlernamen "Spootz" weithin bekannten Malerin Marie-Mathilde Freiin von Thüngen veranschaulicht den weiträumigen wirtschafts- und kulturpolitischen Aspekt des alten fränkischen Geschlechts.

Paul Ultsch

Alt-Gunzenhausen – Beiträge zur Geschichte der Stadt und der Umgebung; herausgegeben vom Verein für Heimatkunde Gunzenhausen. Redaktion Heinrich Krauß und Werner Falk. Emmy Riedel Buchdruckerei und Verlag GmbH, 8820 Gunzenhausen.

Heft 43/1987, 176 Seiten, broschiert: Diese Publikation des rührigen Vereins bietet – mit wenigen Unterbrechungen – seit 1923 alljährlich den Heimatfreunden wertvolle und interessante Beiträge aus der Geschichte der Stadt Gunzenhausen und ihrer Umgebung. Im vorliegenden Heft 43 wird zunächst des 80. Geburtstags des Ehrenvorsitzenden *Wilhelm Lux* und des 1986 im Alter von 80 Jahren verstorbenen Vorstandsmitglieds *Dr. Otto Rohn* gedacht. Die heimatsgeschichtlichen Themen sind der Reihe nach: Wolfgang Rathsam *Der Münzschatz von Gunzenhausen und das Ende des Römerkastells*, Hans Schlund *Heilsbronner Fürstenschüler aus dem Gunzenhäuser Land und Sagen um die Teufelsmauer*, Martin Winter *Aus der Geschichte des Hahnenkammwaldes und Die Familie Bunikeim in Gunzenhausen*, Walter Hahn *Der Abgeordnete Friedrich Lutz (1852–1918) und die Anfänge konservativer Parteibildung*, Wilhelm Lux *Die Ober- und Unterkaplane in der Stadt Gunzenhausen*.

sen / Otto Willi Gail, Rundfunkpionier und techn. Schriftsteller aus Gunzenhausen / Die "alte Turnhalle" / Das Fachwerkhaus Waagstraße 9 / Das Uhlmann-Haus / Der Nationalsozialismus in Gunzenhausen (I. Teil). Theo Braun setzt sich für die denkmalpflegerische Erhaltung zweier alter Schuppen einer ehemaligen Rotgerberei ein.

Heft 44/1988, 228 Seiten, broschiert: Dieses stattliche, wie die Vorgänger reichbebilderte Heft enthält wiederum eine Reihe wohlfundierter heimatgeschichtlicher Aufsätze, die über den regionalen Bereich hinaus Interesse finden dürften. Eingangs wird des 1987 verstorbenen Ehrenvorsitzenden und Bundesfreundes *Wilhelm Lux* und des ebenfalls 1987 verstorbenen Heimatforschers *Walter Hahn* gedacht. Wolfgang Rathsam schrieb eine Abhandlung *Die Thraker – eine Truppe im Römerkastell MEDIANA (Gnotzheim)*. Landrat Dr. Karl Friedrich Zink stellt *Eine bisher nicht beachtete Quelle zur Erforschung des Bildstockes "Kreuz im Altmühlthal"* vor und Martin Winter äußert sich ausführlich *Zur Geschichte des Klosters Heidenheim*.

Von dem verstorbenen Bfr. Wilhelm Lux ist der zweite Teil seiner umfangreichen, lokalgeschichtlich gesehenen Arbeit *Der Nationalsozialismus in Gunzenhausen* veröffentlicht. Wilfried Jung befaßt sich mit einem vor 50 Jahren stattgefundenen Ereignis (Reichskristallnacht) unter dem Titel *Die Juden in Altenmühl*. Diese Abhandlung enthält neben Bildbeigaben auch ein Gedicht in jiddischer Sprache. Marianne Schumm (†) berichtet über *Heilkunde bei Wolfram von Eschenbach* und Max Pfahler widmet seine Ausführungen den Anwesen *Auergasse Nummer 8* und *Auergasse Nummer 10*. Ein Verzeichnis der bisher erschienenen Hefte schließt das Werk ab. PU

Heinz Otremba (Hrsg.): **Richard Rother und sein Werk** – Band 2: **Geburtsanzeigen**. 100 Seiten, Pappband, 19 x 20,5 cm, mit 168 Abbildungen, davon zwei eingeklebte und vom Originalholzstock gedruckte Blätter. DM 29.–, Verlag Echter Würzburg, 1988, ISBN 3-429-001136-1.

Mit einer Geburtsanzeige seiner Tochter Gertraud fing es 1922 eigentlich an, daß der Bildhauer Richard Rother (1890–1980) zum Holzschnitt und damit zur Beschäftigung mit der Familien- und Kleingraphik fand. Seitdem hat er viele Menschen mit seinen ideenreichen heiteren und sinnigen Holzschnitten bis in sein hohes Alter erfreut. So besehen, hätten die Geburtsanzeigen als erster Band der von Herausgeber

und Verlag geplanten Reihe zum Werk Richard Rother erscheinen "müssen". Aber das wäre Haarspalterei und so wollen (und sollen) die Freunde der Kunst Richard Rother und die Graphikfreunde allgemein froh sein, daß mit dem Buch der vorjährige Exlibrisband (siehe FRANKENLAND Heft 10/1987) eine ebenbürtige Ergänzung erfährt und Aussicht auf weitere Folgen aus Rother's reichem graphischen Schaffen bietet. Heinz Otremba hat zusammen mit Jörg Rother eine vielfältige Auswahl dieser kleinformatischen Kunstwerke getroffen. Möge sie den Beschauer erfreuen, aber auch anregen, sich vom kommerziellen Klischee zu einer individuellen künstlerischen Aussage im Bereich der verschiedenen Familienereignisse hinzuwenden. PU

Gert Rollmann: **Der Herr Ibermier und andere unwahre Geschichten mit versteckter Bedeutung**. Titelblatt von Christian Manhart, Illustrationen: Gert Rollmann. Typographie und technische Herstellung: M. Mayer, Erlangen 1987, 64 S., DM 14,80.

Neunzehn Texte hat Gert Rollmann, der neben der Feder auch den Zeichenstift und den Pinsel schwingt, in diesem Band vereinigt. Alle sind sie in einem merkwürdigen Zwischenraum aus Realität und Irrealität angesiedelt; blitzschnell findet der Übertritt in das Medium des Komischen, des Skurrilen, des Unwirklichen statt, manchmal zwerchfellerschütternd heiter, dann wieder ein verhaltenes, gelegentlich fast wehmütiges Lächeln beim Leser hervorrufend. Alle diese Geschichten, deren "versteckte Bedeutung", wie der Autor formuliert bzw. deren Hintergründigkeit im Titel und im Vorwort mehr als genug betont wird – der Leser erkennt diese Kriterien *unschwer selbst – stehen deutlich unter dem Motto: "Der Schein wird zur Wirklichkeit und die vermutete Wirklichkeit wird zum Schein"*, dem wohl wichtigsten Satz aus dem Vorwort. Ob Gert Rollmann in "Die Flucht" das ausweg- und gnadenlose Gefangensein vor der Mattscheibe apostrophiert, dem sich der Betroffene nur durch einen Sturz aus dem Fenster entziehen kann, ob er in "Die Begegnung" eine wahre Meisterin aus der Spezies der Putzteufel aufs Korn nimmt, ob Umweltprobleme wie die Verwüftung der Städte in "Verstaubte Gerechtigkeit" angerissen werden, ob in "Die Operation" den Hypochondern und allen ihnen Nahestehenden geradezu phantastische Möglichkeiten eröffnet werden oder in "Die Stille" das gewaltsame, durch Bagger herbeigeführte Ende einer Holzhaus-Idylle im tiefen Wald geschildert wird oder der immer kleiner